

Der Maibaum

Text: Franz Magnus Böhme, 1877
Melodie: Aus den Niederlanden, um 1600

1. Der Win - ter ist ver - gan - gen, ich seh des Mai - en Schein.
Ich seh die Blüm - lein pran - gen, des ist mein Herz er - freut.
So fern in je - nem Ta - le, da ist gar lus - tig sein.
da singt die Nach - ti - gal - le und manch Wald - vö - ge - lein.

1. Der Winter ist vergangen,
ich seh des Maien Schein.
Ich seh die Blümlein prangen,
des ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale,
da ist gar lustig sein,
da singt die Nachtigalle
und manch Waldvögelein.
2. Ich geh, ein' Mai zu hauen
hin durch das grüne Gras.
Schenk meinem Buhl die Treue,
die mir die Liebste was
und bitt', dass sie mag kommen
all an dem Fenster stahn,
empfangen den Mai mit Blumen,
er ist gar wohlgetan.
3. Und als die Säuberliche
sein Rede hatt' gehört,
da stand sie traurigliche,
indes sprach sie die Wort:
„Ich hab den Mai empfangen
mit großer Würdigkeit!“
Er küsst sie an die Wangen,
war das nicht Ehrbarkeit?
4. Er nahm sie sonder Trauren
in seine Arme blank.
Der Wächter auf der Mauren
hub an ein Lied und sang:
„Ist jemand noch darinnen,
der mag bald heimwärts gahn!
Ich seh den Tag her dringen
Schon durch die Wolken klar.“
5. „Ach, Wächter auf der Mauren,
Wie quälst du mich so hart!
Ich lieg in schweren Trauren,
mein Herze leidet Schmerz.
Das macht die Allerliebste,
von der ich scheiden muss;
das klag ich Gott dem Herren,
dass ich sie lassen muss.“
6. „Adieu, mein' Allerliebste,
adieu, schön Blümlein fein.
Adieu, schön Rosenblume,
es muss geschieden sein!
Bis dass ich wiederkomme
bleibst du die Liebste mein;
das Herz in meinem Leibe
gehört ja allzeit dein!“